

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 190.

Sonntag, den 17. August

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Stadtanlagen fällig!

Wochenschau.

Deutschland besitzt ein zweites Reichsland: Die Uebernahme der Insel Helgoland durch die deutsche Verwaltung hat stattgefunden, und Kaiser Wilhelm II. hat persönlich den Befehl zum Hisen der deutschen Flagge gegeben. Für die Felseninsel in der Nordsee waren das ereignisreiche Tage; das kleine Eiland hat noch niemals eine solche Menschenmenge auf sich vereinigt gesehen, wie am letzten Sonntag, wo der deutsche Kaiser den neuen deutschen Besitz betrat. Tausende von Schaulustigen waren vom Festlande herübergekommen, dazu eine stattliche Anzahl deutscher Kriegsschiffe mit mehreren Tausend Blaujaden. Dem Kaiser ist von der Bevölkerung der dankbar herzlichste Willkommengruß zuteil geworden, er hat sich die Zuneigung der Helgoländer im Fluge zu erringen gewußt. So ist der Regierungswechsel äußerlich in günstigster und befriedigendster Weise verlaufen und es läßt sich erwarten, daß auch in der Folge keine Störung eintritt. Nach den Worten des Kaisers bei der Flaggenhissung soll Helgoland ein deutsches Bollwerk werden, an dem alle feindlichen Schiffe zerschellen, die je in die Nordsee eindringen. Große Befestigungsbauten sind indessen nicht für die Insel in Aussicht genommen, sie wird nur mit den schwersten und weittragendsten Schiffgeschützen armiert werden. Das genügt auch vollkommen, denn der Felsen von Helgoland ist eine natürliche, sturmfreie Festung, und unter seinen Geschützen kann eine deutsche Flotte selbst ein viel stärkeres feindliches Geschwader mit Erfolg bekämpfen. Was die staatsrechtliche Stellung der Insel betrifft, so wird dieselbe Preußen einverleibt und voraussichtlich der Provinz Schleswig-Holstein zugeteilt werden.

Unser Kaiser ist nach der Heimkehr aus England und Helgoland nur wenige Tage in Berlin anwesend gewesen. Der kurze Aufenthalt galt hauptsächlich der Abnahme der Parade über das preussische Gardekorps, die unter starker Teilnahme der Bevölkerung in der glänzendsten Weise verlief. Längere Konferenzen hat der Kaiser im Berliner Schlosse mit dem Reichskanzler von Caprivi, dem Staatssekretär von Bötticher und dem Finanzminister Dr. Miquel gehabt. Ueber Kiel ist jetzt die Reise nach Rarwa in Rußland angetreten, der durch den großen Sieg König Karl XII. von Schweden über die Russen bekannten Stadt, wo das Hauptquartier des Kaisers Alexander während der großen russischen Manöver sich befindet. Nach den Manövern wird Kaiser Wilhelm für einige Tage auch Petersburg besuchen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese russische Reise für die Orient-Angelegenheiten von besonderer Wichtigkeit wird. Unser Kaiser kommt aus England, verhandelt mit dem Czaren und wird im September mit dem Kaiser Franz Joseph zusammentreffen, er ist also der natürliche Mittler zwischen den bei den Orientwirren am meisten interessierten Staaten. Die politische Seite der Reisen tritt auch schon dadurch deutlich in die Erscheinung, daß bei der Begegnung mit dem österreichischen Herrscher sowohl der Reichskanzler von Caprivi, wie der Minister Graf Kalnoky zugegen sein werden. Die Franzosen sind allerdings über den deutschen Kaiserbesuch in Rußland sehr verstimmt, was, von ihrem Standpunkt betrachtet, auch erklärlich ist. Denn, so lange der deutsche Kaiser und der russische Czar mit einander gut Freund sind, ist an die Erfüllung des Pariser Lieblingswunsches, der Schaffung einer französisch-russischen Allianz, nicht entfernt zu denken.

Die innere deutsche Politik hat fortdauernd Ferien. In Ermangelung anderweitigen Stoffes ist die Ankündigung einer preussischen Landgemein-

Ordnung eifrig besprochen, aber die Sache ist noch zu unklar, als sich darüber Bestimmtes sagen ließe. In sozialdemokratischen Versammlungen beschäftigt man sich schon eifrig mit dem bevorstehenden Parteikongress und dem neuen Organisationsentwurf. Es geht dabei ziemlich heiß her, und besonders in Berlin ist die Stimmung den bisherigen Führern nicht sehr günstig. Es kommen auch viele Klagen, daß die Gelder für sozialistische Parteizwecke sehr schwach einlaufen, kurzum, teuremhafter ist den Herren trotz des bevorstehenden Ablaufes des Sozialistengesetzes nicht zu Mute. Wie sich die Dinge weiter entwickeln, bleibt abzuwarten.

Völlige politische Stille herrscht gegenwärtig in Frankreich, ein Zeichen, daß die antirepublikanischen Parteien vorläufig ihre Maulwurfsarbeiten ganz eingestellt haben, nachdem ihnen die zeitliche Erfolglosigkeit derselben klar geworden ist. Die Kammer haben sich bis zum Herbst vertagt. Der Feldzug der Franzosen an der Dahomeyküste in Westafrika ist noch immer nicht beendet, in den letzten Tagen hat es erneute Scharmügel gegeben. Der geringfügige Streit kostet den Franzosen entsehrliches Geld, jedenfalls viel mehr, als dieser ganze Besitz wert ist.

Eine sehr bittere Erfahrung auf kolonialem Gebiete haben die Spanier gemacht. Nachdem ihnen vor mehreren Jahren durch den Schiedsspruch des Papstes die Karolineninseln zugesprochen waren, haben sie jetzt endlich mit der Kultivierung derselben begonnen. Aber der Anfang war nicht gut. Die Eingeborenen der Insel Yap, der größten der Karolineninseln, haben die spanische Garnison überfallen und einen Leutnant und 27 Mann erschlagen. Da mit kleinen Streitkräften nichts gegen die Wilden ausgerichtet werden konnte, sind jetzt 2 große Kriegsschiffe nach Yap beordert.

Im englischen Parlament hat es eine böse Lärmzene gegeben. Der Abg. Tanner nannte unter großem Standa den Minister des Innern, Mathews, einen elenden Lump. Darüber wäre es beinahe zum Faustkampf gekommen. Schließlich gab Tanner aber den allseitigen Vorstellungen gegenüber nach und bat den beleidigten Minister um Entschuldigung. Große wirtschaftliche Schwierigkeiten hat der Massenstreik aller Arbeiter und Verkehrsbeamten in der Stadt Cardiff hervorgerufen. Es entstand eine Stockung fast der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit, auch Nahrungsmittel wurden, da der gesamte Bahnverkehr ruhte, knapp. In dieser Lage ist man denn auf beiden Seiten etwas versöhnlicherer Natur geworden, und ein baldiger Abschluß des Streiks ist zu erwarten. Immer häufiger wird es mit der Disziplin der englischen Soldaten, und das Beispiel der Londoner Garderegimentäre, die über zu schweren Dienst klagten, macht erschütterlich Schule. In Chatam haben Artilleristen wie Trainsoldaten kaltblütig das gesamte Pferdegeschirr zerschneiden, um von ihren unbequemen Uebungen loszukommen. Wahrscheinlich wird nächstens jeder englische Soldat noch seinen besonderen Vasaen erhalten, damit die guten Seelen nur nicht gar zu sehr sich erschauern müssen. Ja, bei John Bull ist auch nicht Alles Gold, was glänzt.

In den europäischen Kleinstaaten und im Orient herrscht allenthalben völlige Ruhe. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist wieder in seiner Hauptstadt angekommen, begleitet von seiner fürsorglichen Mama. Man sagt, der Fürst habe noch gerade bemerkt, daß der mütterliche Pantoffel etwas sehr stark drücke, und sich darum nach einer Frau umgesehen, um seine Mutter aus Sofia los zu werden, aber die Prinzessinnen sehen auch wie gewöhnliche Bürgerstöchter auf eine solide Stellung ihres Zukünftigen, und der bulgarische Tyrone steht noch nicht ganz felsenfest.

Wenn auch wenig, etwas wackelt er immer noch. Darum ist Fürst Ferdinand noch Junggeselle.

Die argentinischen Unruhen fangen jetzt so ziemlich wieder von vorn an. Eben sind die Leute ihren Präsidenten Selman, der sich auf Staatskosten die Taschen füllte, los, so opponiert ein Provinzgouverneur im Innern gegen die Zentralregierung in Buenos-Ayres und hat alle wehrfähigen Männer seines Gebietes einberufen. Dazu kommt, daß der Mangel an barem Gelde sehr empfindlich ist; die Schnellpresse wird jetzt in Bewegung gesetzt, und aus Leibeskräften Papiergeld gedruckt; der Jammer ist nur, daß kein Mensch diese bedruckte Zettel als voll ansieht. Die Geschichte dort unten ist zum mindesten windig.

Tagegeschichte.

* — Lichtenstein. Die alte angefehene Dekonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen, welche seit bereits 1764 in höchst anerkennenswerter Weise für die Interessen der vaterländischen Landwirtschaft gemeinnützig gewirkt hat, errichtete, wie wir bereits früher mitteilten, Ende vorigen Jahres eine Geschäftsstelle, welche den Zweck hat, den Mitgliedern der Gesellschaft die sämtlichen landwirtschaftlichen Bedarfsartikel in bester Qualität zu den niedrigsten Preissätzen zu vermitteln. Diese für die sächsischen Landwirte äußerst beachtenswerte Einrichtung hat denn auch in ihrer erst kurzen Thätigkeit recht günstige Erfolge zu verzeichnen. Es haben sich daraufhin Einzel-Landwirte sowohl, als landwirtschaftliche Vereine veranlaßt gefühlt, der Dekonomischen Gesellschaft als ordentliche bzw. körperschaftliche Mitglieder beizutreten, so daß die Mitgliederzahl in diesem Jahre eine erfreuliche wesentliche Vermehrung erfahren hat. Da die meisten Landwirte Sachsens ohne Kenntnis der von der Dekonomischen Gesellschaft geschaffenen, vorteilhaften Einrichtungen sein möchten, so sei hierdurch angelegentlich darauf hingewiesen mit dem gleichzeitigen Bemerkten, daß der Geschäftsführer der Gesellschaft, Herr A. Barthels, Dresden, Trompeterstraße 6, I, zu jeder näheren Auskunft bereit ist. Ebenso ist derselbe jederzeit erbötig, in denjenigen landwirtschaftlichen Vereinen, welche sich der Dekonomischen Gesellschaft als körperschaftliche Mitglieder anschließen beabsichtigen, in den Vereinsversammlungen persönlich über die Ziele und Vorteile der Gesellschaft zu berichten und wollen die geehrten Herren Vereinsvorsitzenden sich dieserhalb mit dem obengenannten Geschäftsführer in Verbindung setzen.

— Da so häufig durch Irrtum Vergiftungen mittels Karbolsäure vorkommen, so macht ein französischer Arzt darauf aufmerksam, daß gewöhnliche Seife oder sonst eine Seife das beste Gegengift gegen Karbolsäure bildet. Die Seife muß jedoch sofort und zu wiederholten Malen genommen werden, bis die üblen Folgen der Vergiftung verschwunden sind.

— Wie der „Vogtl. Anz.“ mitteilt, hat die oberfränkische Handels- und Gewerbetammer zu B a i r e u t h an die königl. bayerische Regierung den Antrag gestellt, „es wolle die Einführung des B o n e t a r i f s für den Personenverkehr auch auf den königl. bayerischen Staatsbahnen in Erwägung gezogen werden, sobald die Doppelgleise durchgeführt sind.“ Begründet wird der Antrag damit, daß bei längerem Högern der Verlust des Durchgangsverkehrs für Bayern zu befürchten sei, da die von Norden kommenden Reisenden wegen der billigen Fahrgelegenheit in Zukunft wohl nur den Weg durch Böhmen und Tirol nehmen würden, um nach der Schweiz und Italien zu gelangen und daselbe Verhältnis für Reisende eintreten würde, die von Süden nach Norden verkehren.

— Dresden, 15. August. Gestern in den ersten Morgenstunden haben in Blasewitz kleinere Versuche

Stattgefunden, Pferdebahnwagen mit elektrischen Motoren zu bewegen. Dieselben sind vollbefriedigend ausgefallen, die Motore haben gleichmäßig und zuverlässig gearbeitet. In einer der nächsten Nächte werden auf längeren Strecken derselben Linie Probefahrten stattfinden, bei denen namentlich auch die Ueberwindung von Steigungen beobachtet werden soll.

Aus der oberen sächsisch-böhmischen Schweiz, 15. August. Der Touristenverkehr bewegt sich in einem immer noch recht erfreulichen Umfange und berührt mehr oder weniger alle hiesigen Ortschaften und bekannten Höhenpunkte. Die ersten Tage dieser Woche zeichneten sich durch einen starken Besuch der zum Wiener Sängerfest fahrenden Sänger aus Norddeutschland aus, unter denen wiederum Hannoveraner und Schleswig-Holsteiner am stärksten vertreten waren. Letztere trugen gleichartige Hüte, geschmückt mit Bändern und Quasten in ihren Landesfarben. Am Mittwoch, von nachmittags 4 Uhr bis abends 9 Uhr, fuhren acht Sängerzüge hier durch, und eine besondere Begrüßung der Sangesbrüder gab sich bei Herrnkreischen und Niedergrund, als erste Stationen im gastlichen Oesterreich, kund. Ihr Lächer- und Hutschwenken und ihre Hochrufe wurden aufrichtig und allseitig von den Bewohnern und Sommerfrischlern, sowie von den Passagieren der dort vorbei fahrenden Dampfschiffe erwidert. Bereits ist hier ein größerer Besuch der Sänger nach ihrer Rückkehr vom Feste angemeldet; so der Mitglieder des niederergerbirgischen Sängergaus, 358 Mann, die in Letzgen die Fahrt unterbrechen werden und mittelst Extraschiffes nach Herrnkreischen, später nach Schandau und bis Rathen gelangen, und jedesmal die Umgebung der genannten Orte besuchen. Laut Beschluß des Zentralauschusses des Gebirgsvereins für die böhmische Schweiz, soll die Edmundstamm nebst Edmundsgrund Sonntag, den 24. d. Mts., bengalisch beleuchtet werden. Von Seiten der kaiserlich Claryschen Forstverwaltung wird dieses Vorhaben unterstützt werden.

Wie oft ist nun schon davor gewarnt worden, Kindern den Platz an den Koupeethüren zu überlassen. Bei dem ersten am Sonntag von Leipzig nach Dresden verkehrenden Extrazuge hatte ein Ehepaar aus Kleinjocher auch sein fünfjähriges Töchterchen mitgenommen und es im Koupee an die Thür gesetzt. Nach Gewohnheit der Kinder hatte auch das kleine Mädchen sein Händchen in die Thürspalte gesteckt. Der an solchen Tagen und solchen Zügen vielbeschäftigte Schaffner warf die Thüre zu und dem armen Kinde waren vier Finger an der linken Hand zerquetscht. Das Jammern des Kindes, sowie der Schmerz der Eltern waren unbeschreiblich und mag wohl manchem Mitreisenden die Reiselaune getrübt haben.

Von blaustrahlendem Licht begleitet, fiel am Dienstag, den 12. d. M., abends 11 Uhr 17 Min. in Plauen i. B. ein Meteor zur Erde nieder und schlug mit Getöse in den Vorgarten des Restaurants zur Waldmannsruh in den Erdboden, in demselben ein tiefes Loch hinterlassend. Restaurateur Schwarz zur Waldmannsruh hat den Stein an sich genommen und denselben zur Ansicht in seinem Lokal ausgestellt.

In Neudorf im Erzgebirge wurde auf den Waldwarter Thust, als er in früher Morgenstunde auf einem Dienstwege von Stahlberg nach Neudorf begriffen war, plötzlich ein Schuß abgefeuert. Glücklicherweise traf die Kugel, die in einem jungen Holze abgefeuert wurde, nur die Jagdtasche und verlor ihre Kraft. Der mutmaßliche Thäter wurde noch an demselben Tage durch den Gendarmen zur Haft gebracht.

Hüttengrund, 14. Aug. Der 15jährige Sohn des hiesigen Bädermeisters Rudolph ist gestern abend mit einem Hundespinn in ein Wasserloch,

welches sich am Fußwege des Hainholzes nach Ruhlschnappel befindet, gestürzt und heute mit Tagesanbruch samt dem Hunde ertrunken aufgefunden worden.

Crantzahl, 14. August. In den hiesigen Wäldungen hat man die Beobachtung gemacht, daß die Heidelbeeren zum zweiten Male zahlreich blühen.

In Dippoldiswalde hätte nicht viel gefehlt, so wäre der letzte Jahrmarkt gar nicht zu Stande gekommen. Der jetzige allgemeine Bodenbesitzer lehnte den Aufbau entschieden ab, da dabei nicht viel zu holen sei. Schließlich fand sich noch ein Unternehmer, welcher für diesmal noch Verkaufsstätten herrichtete und das Abhalten des Jahrmarktes ermöglichte. Die Sache hat sich eben überlebt.

Ein schändlicher Vubensstreich, welcher leicht verhängnisvoll hätte werden können, wurde dieser Tage in Delitzsch verübt. Als ein Schnellzug die Station passirt hatte, wurde von dem eisernen Pumpenarm, welcher die Maschine mit Wasser versorgt und quer über das Gleis gedreht war, der Schornstein der Maschine und das zum Schutze der Maschine auf der Lokomotive angebrachte Dach fortgerissen. Maschinist und Feizer retteten sich noch rechtzeitig vor weiterem Unglück durch schnelles Vücken.

Ein Brief der Kaiserin Augusta aus dem Jahre 1882 über den Antisemitismus wird jetzt veröffentlicht. In demselben heißt es: Die Art, wie in Volksversammlungen und in einem Teile der Presse gegen die Juden getobt wird, ist ganz und gar nicht mein Geschmack. Die Bewegung wird bei dem Haß, zu dem einzelne Führer aufreizen, total unchristlich. Was soll eigentlich der Lärm. Er trägt in die Volksseele viel Gift hinein, und die Folge wird sein, daß auf viele Jahrzehnte hinaus die Juden in ihrem Gemüt sich verhärteten.

Ein Sergeant des Eisenbahn-Regimentes in Berlin hat sich mittels eines Revolvers erschossen. Der Tote war stets ein pflichttreuer Soldat. Das Motiv seiner verzweifelten That ist unbekannt.

In dem sozialdemokratischen „Berl. Volksbl.“ findet sich folgende, geschmackvolle Geburtsanzeige: „Achtung! Ein kräftiger gesunder Petroleum ist angekommen. W. Kühne nebst Frau.“

Die Nachricht von der Freigabe der Schweineinfuhr aus Rußland, welche aus Katiobor gemeldet wurde, beruht auf einem Mißverständnis der aus Lublin dem „Oberschles. Anz.“ zugegangenen Mitteilung, daß der Regierungspräsident an einem Tage der Woche die Einfuhr von ärztlich untersuchtem Schweinefleisch über Preussisch-Herby gestattet hat. Die Erlaubnis zur Wiedereinfuhr russischer Schweine kann gar nicht vom Regierungspräsidenten erteilt werden und wäre ein Vorgang von höchster Wichtigkeit, die Erlaubnis zur Einfuhr von Schweinefleisch über einen bestimmten Grenzort ist nur von örtlichem Interesse. Uebrigens macht das schlesische Publikum von der Erlaubnis, kleine Fleischmengen bis zu 4 Pfund, insbesondere Rind- und Schöpfensfleisch in gekochtem oder gepökeltem Zustande tollfrei herüberzubringen, immer noch in der ausgiebigsten Weise Gebrauch. Die Schlächtereibesitzer jenseits der Grenze haben große Kochtöpfe aufgestellt, in welchen das von den Leuten gekaufte Fleisch auf der Stelle gekocht werden kann. Allzuhauber geht es dabei nicht her. Die Käufer binden, um Verwechslung der verschiedenen Fleischportionen zu vermeiden, die gekauften Fleischstücke an bereitliegende Bindfäden, werfen die Fleischstücke in einem der Kessel und warten, den Bindfäden in der Hand, bis das Fleisch gar gekocht ist. Damit ihnen die so geschaffene Fleischbrühe nicht verloren gehe, bringen sich die Leute Krüge mit, in denen sie ein bestimmtes Quantum dieser Bouillon gratis erhalten.

Zum Dank für meine kleinen Hilfsleistungen, wenn Sie nicht anders wollen.“ Er sah bittend zu ihr auf. Wie er auch mit den Augen zu heucheln verstand! Als Rose, der noch eben eine mutwillige Antwort auf den Lippen geschwebt, vor diesem Blick erlösend, ihre schönen Augen senkte, fuhr er beredt fort: „Ich will diesen welken Kranz wie ein Heiligthum bewahren, zusammen mit den Blüten, die ich im Walde fand, als Dornröschen mir entflohen. Aus diesen welken Blumen wird mir durch träumerisches Erinnern auch am trübsten Wintertage ein duftiger Frühling emporblühen, denn sie werden mich gemahnen an die süßesten Stunden meines Lebens.“

Rose antwortete nur durch stummes Neigen des lieblichen Kopfes, ohne die Augen aufzuschlagen. Seine Worte waren ihr bis in's Herz gedrungen, und das pochte so heftig, daß ihr das Blut heiß nach dem Antlitz strömte. Dabei dachte sie: „Wie gut er ist und wie bescheiden. Was er nur an den welken Blumen hat? Ob er sie liebt, weil ich sie getragen?“

Der Mann da ihr gegenüber schwieg auch. Ueber seine Züge slog ein blühartiges Leuchten: „Triumph!“ Und er dachte: „Meine Rechnung war richtig. Ein wenig Heldentum, etwas schüchterne Verliebtheit und möglichst viel Sentimentalität, das sind die Waffen, denen jedes Herz, das in der Brust einer deutschen Jungfrau pocht, unterliegen muß.“

Wo war Rose's Scharfblick geblieben, mit dem sie damals im Walde sofort den durchgeistigten Zug auf diesem Gesicht vernimmt hatte, daß sie jetzt nicht die herzloseste Berechnung darauf las?

Der zwischen den Spitzen der deutschen Westafrikanischen Kompagnie, die in Süd-Afrika eine große Schlächtereier und Konservenfabrik unterhält, ausgebrochene Streit hat für die Gesellschaft unerträgliche Zustände zu Tage gefördert. Der Direktor Heintzelmann, der ausgeschieden ist, hat über die für die Gesellschaft einlaufenden Einschreibungs- und Werbepreise die Sperre verhängt, weil der Diktatorvermerk durch sein Ausscheiden nicht mehr in der vorchriftsmäßigen Weise geleistet werden kann, und die erwähnten Postfächer gehen deshalb an die Adressaten zurück. Heintzelmann erhebt große Ansprüche an die Gesellschaft.

Verschiedene preussische Bezirksregierungen stellen Erhebungen darüber, in welchem Umfange und in welcher Weise sich die ländliche Bevölkerung ihrer Bezirke gegen Hagelschäden und Viehsterben versichert hat und welche Schritte zur Herbeiführung einer ausgedehnten Versicherung geboten seien.

Der Witwe des bei den Krawallen in Köpenick getöteten Gendarm Müller ist kürzlich der Bescheid über ihre Verjüngung von Staatswegen zugegangen. Außer der ihr zustehenden gesetzlichen Pension sind ihr jährlich 800 Mark und für jedes Kind 216 Mark Erziehungsgelder (bis zum 16. Lebensjahre) bewilligt. Auch der Kreis Teltow und die Stadt Köpenick haben Unterstützungen genehmigt.

Die Kissingener Berichte der bayerischen Blätter haben insgesamt hervor, daß sich das Publikum in Kissingen an den Fürsten Bismarck stark herandrängt. Der Fürst hält sich weniger zurück, wie in früheren Jahren, und verkehrt mit dem Publikum auf das Freundschaftliche. Eine Polizeiwache, wie früher, ist diesmal nicht mitgenommen.

Helgoland wird demnächst durch zwei weitere Telegraphenabel mit dem deutschen Festlande verbunden werden. Das eine soll nach Wilhelmshaven, das andere über die Insel Amrum geleitet werden.

Von militärischer Seite wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben, daß über die zur Befestigung der Insel Helgoland zu verwendenden Summen bisher noch nicht einmal ein Vorschlag gemacht sei, weil die Ansichten darüber, was aus Helgoland zu machen sei, noch von Erwägungen und Untersuchungen abhängen, die noch nicht über den Rahmen von Privatberechnungen hinausgegangen seien. Natürlich werde für den notwendigen Inselbeschuss gesorgt werden, wozu, bis ein endgültiger Plan festgesetzt sei, die Anlage einer Doppelbatterie auf dem Oberlande genüge. Ob eine Verbindung der Insel mit der jetzt als Badestrand benutzten Düne möglich sei, hänge von nautischen Untersuchungen des Meerbodens ab, wobei die artilleristische Verteidigung zu berücksichtigen sein werde. Die Schaffung eines Hasenbassins sei eine verwickelte Frage. Der Reichsetat werde vorläufig nur Gelder für Vorarbeiten verlangen. Auch die zollpolitische Stellung Helgolands soll in der nächsten Reichstagsession erörtert werden.

Ueber den Empfang der Gäste zum vierten deutschen Sängerbundesfeste in Wien wird unter'm 14. d. M. von dort gemeldet: „Der heutige Tag sah schon bei grauem Morgen die Mitglieder des Empfangsausschusses in den verschiedenen Bahnhöfen in vollster Thätigkeit. Im Nordwestbahnhofe kam schon um 5 Uhr früh der erste Sänger-Sonderzug mit mehreren Hundert Gästen aus Sachsen und Nordböhmen und ihnen folgten bis halb 10 Uhr noch fünf weitere Züge mit dem Lausitzer Sängerbund, mit Sangesbrüdern aus Dresden, Leipzig, Chemnitz etc. Zum Empfange war die Wiener Schützenkapelle aufgestellt, welche die Ankömmlinge mit lustigen Weisen begrüßte. Bei

Es war eine Pause der Verlegenheit eingetreten. Rose wagte nicht die Augen zu erheben und Benno schwieg, um seine Worte desto sicherer nachwirken zu lassen. Endlich ergriff er das Buch, das aufgeschlagen auf dem Tisch lag.

Sie haben gelesen. Darf ich sehen? — Ah, den Dithelo. Er gehört auch zu meinen Lieblingen.“ Und dann las er das Wort, das ihm gerade in die Augen fiel: „Sie liebt mich, weil ich Gefahr bestand, ich liebte sie um ihres Mitleids willen.“ Er befaß ein unendlich wohlklingendes Organ und war sich der Macht desselben voll und bewusst.

Da kam die Freiin den Gartenweg herab. Benno eilte ihr entgegen: „A, gnädige Gräfin“ und führte ihre Hand an die Lippen.

Rose aber dort in der Grotte schloß einen Moment die Augen und wiederholte das Dichterverwort in freier Fassung: „Ich liebe ihn, weil er Gefahr bestand und weil er groß und gut und schön ist; — er liebt mich — um meines Mitleids willen. Ach nein, wohl kaum; und doch — die welken Blumen!“

Eine halbe Stunde später verabschiedete sich Benno von den Damen, nachdem beide ihm versichert hatten, er werde auf Strahlentafel ein jeder Zeit gern gesehener Gast sein.

Während dann Rose mit erglühendem Antlitz der Freiin erzählte, was Baron Rottetz zu ihr gesprochen, überlegte Benno, in wieviel Tagen etwa er von Neuem einmal würde ewige Liebe schwören können. Dann gingen seine Gedanken auf die kleine Ranny über.

(Fortsetzung folgt.)

Rose.

Roman von F. von Werth.

(Schluß des vorherigen.)

(Fortsetzung.)

Benno erzählte weiter: Als ich ihn darüber zur Rede stellte, ging er so weit, die Braut meines Freundes öffentlich zu beleidigen. Ich sagte ihm nur, daß ich diesen Schimpf mit seinem Blute abzuwaschen gedente. Am nächsten Tage trafen wir uns in aller Frühe im Bois de Boulogne, wo ich mein Wort gelöst und auch von eigenen Blut noch beigefeuert habe.“

Da streckte sich ihm wieder die schmale, weiße Hand entgegen und mit glänzenden Augen rief Rose: „Ich danke, oh, ich danke Ihnen im Namen jenes unbekanntes Mädchens. Das war groß, das war edel gehandelt.“

„Nicht doch, gnädiges Fräulein,“ wehrte Benno, „das war nichts als einfache Pflichterfüllung. Es müßte doch schlimm, sehr schlimm um die Welt und um uns Männer stehen, wenn die Unschuld, die Reinheit nicht mehr ihre Vertreter fänden, wo sie hinterlistig angegriffen werden. — Aber lassen Sie uns jetzt von etwas Anderem sprechen. Ich habe eine Bitte auf dem Herzen. Darf ich sie Ihnen vortragen und werden Sie dieselbe erfüllen?“

„Wenn ich kann, gewiß Herr Baron.“ Benno verneigte sich dankend. „Haben Sie den Kranz vermisst, den Sie an unserem bal champêtre in den Loden trugen? Ich fand ihn an der Stelle, wo ich Sie ohnmächtig in meinen Armen aufgefangen, im Rasen liegen und habe ihn aufbewahrt. Jetzt erbitte ich mir denselben zum Geschenk.“

Vertical text on the right edge of the page, likely a library or archival stamp, containing various numbers and dates.

jedem der späteren Züge war auch ein zahlreiches Publikum in und außer dem Bahnhofe zu sehen, welches stets beim Einlaufen eines Zuges in stürmischen Hochrufen ausbrach. Den Willkommgruß entboten den deutschen Brüdern die Festauschussmitglieder Wonta, Prof. Freundsprung, Martin und Schäfer. Jede einzelne Schaar wurde mit dem Sängerbundesgruß: „Grüß' Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang“ empfangen, wozu sich Mitglieder des Gesangsvereins der österreichischen Bahnen, des Wiener Männerchors und des Gesangsvereins der Post- und Telegraphenbeamten eingefunden hatten. Die über den warmen Empfang hocherfreuten Ankömmlinge wurden stets eine Strecke weit mit Musik begleitet und zogen dann nach ihren Quartieren. In jedem Bahnhofe hatte sich ein Wohnungscomité etabliert, welches die Quartierzettel verteilte. Bis 9 Uhr waren im Nordwestbahnhofe schon über 2000 fremde Sänger eingetroffen. Im Nordbahnhof traf mit halbstündiger Verspätung der Berliner Sonderzug ein, welcher mehrere hundert Sänger des Märkischen Sängerbundes, darunter sehr viele Berliner, brachte. Prof. Fuß begrüßte die Ankommenden, nachdem die Hochrufe und Musiklänge verstummt waren, mit einer kernigen Rede. „Aus treuem, deutschem Herzen“, sagte er, begrüßen wir die Sänger, die aus der deutschen Reichshauptstadt in die Hauptstadt der Ostmark kommen, mit denen uns Bande der Abstammung und des Blutes, sowie echt deutsche Gesinnung verbinden. Obwohl Ihr vor wenigen Stunden Grenzpfähle passiert habt, die Euch sagten, daß Ihr eigentlich in's Ausland kommt, ist es doch echt deutscher Boden, auf dem Ihr steht, und nicht bloß die Herzlichkeit Eures Empfanges soll Euch dies beweisen, sondern Ihr sollt auch mit uns fühlen, daß wir Eins im Sinn, Eins im Lieb, Eins im Volkstum sind.“ Redner berührte dann das enge Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich, das in diesen Tagen des großen Nationalfestes seine Weihe erhalten soll. Mit einem Hoch auf die Berliner schloß Prof. Fuß, und fand daselbe stürmische Erwiderung. In schlichten Worten dankte der Vorstand der Berliner Sängerschaft, Kunze, indem er an den Wahlspruch erinnerte, der auf dem Münchener Turnfeste des Vorjahres in der Festhalle zu lesen war und der in dem Spruch ausklang: „Grüß' dich Gott, mein Oesterreich!“ Stürmische Hochrufe der Berliner auf Oesterreich und die Absingung des Wahlspruches schlossen den Empfang ab. Eine halbe Stunde später kamen die Breslauer Sänger, die Gemeinderat Seidler begrüßte. Auch im Staatsbahnhofe kamen heute vormittags Sänger aus Sachsen und ein Teil des Deutschböhmisches Sängerbundes an. Der letztgenannte Zug wurde vom Gemeinderat Dr. Brotsch empfangen, welcher betonte, daß die Deutschböhmen, die auf hartbetrittenem Boden einen so harten nationalen Kampf führen müssen, besonders herzlich empfangene Gäste seien. Auf die Ansprache des Gemeinderates Dr. Brotsch antwortete in markigen Worten der Obmann des Deutschböhmisches Sängerbundes, Professor

Höhn aus Prag. — Auch aus Amerika ist bereits eine Anzahl Sänger eingetroffen.
 ** Niederlande. Die Gerüchte von einem schlechteren Befinden des Königs Wilhelm und einem Abnehmen seiner Kräfte sind unbegründet. Der König beschäftigt sich in gewohnter Weise mit Regierungsangelegenheiten, läßt aber größere Ruhepausen eintreten, als bisher. An die Stelle der in letzter Zeit öfter bemerkbar gewordenen Niedergeschlagenheit ist bei ihm sogar große Munterkeit getreten. Auch die Eklust ist ausgezeichnet.
 ** Holland. In Wetteren bei Gent explodierte die Maschine eines Waarenzuges. Zwei Maschinisten wurden getötet. Das Feuer übertrug sich auf die Waggons, unter denen sich ein Petroleumwagen befand. Alles verbrannte. Der Bahndamm ist versperrt. Der deutsche und italienische Expressezug wurden rechtzeitig aufgehalten, es wurde dafür Sorge getragen, daß die Reisenden in andere Züge steigen konnten.
 ** Paris, 14. August. Große Heuschreckenscharen verheeren den Kanton Saint Chapes. Trotz aller Schutzmaßregeln nehmen dieselben in beunruhigendster Weise zu. Die Ernten in den Distrikten Dions, Sainte Anastasie und Saint Chapes sind bereits größtenteils vernichtet. Die Bevölkerung befindet sich überall in sehr gedrückter Stimmung. Die Reblaus in der Champagne dehnt sich ebenfalls aus. Die edleren Gewächse der Marnegegend blieben jedoch bis jetzt von der Krankheit verschont.
 ** Als der russische Kriegsdampfer „Sino p“ am 9. d. M. auf der Reise von Odessa nach Sebastopol von der ersten Station Stadt etwa drei Stunden weit entfernt war, zerbrach plötzlich die eiserne Röhre, welche die beiden Kessel verbindet. Acht Matrosen und der Wirtshausmann Fürst Chilkow wurden getötet, 11 Matrosen wurden tödlich und 8 Matrosen leicht verletzt. Von den 11 schwerverletzten Matrosen sind 4 bereits ihren Wunden erlegen. Die getöteten und verletzten Matrosen wurden nach Sebastopol gebracht.
 ** Ein Gewitter, verbunden mit Wolkenbrüchen und Sturm, hat in Warschau und Umgegend gewütet. Der Schaden an zerstörten Häusern und an Inventar ist sehr bedeutend. Viele Menschen sind um's Leben gekommen.
 ** London, 14. August. In Island tritt die Kartoffelkrankheit so heftig auf, daß man den Eintritt einer Hungersnot befürchtet.
 ** Der große Streit in Wales ist zu Ende. Es ist ein völliger Ausgleich zwischen den Eisenbahnarbeitern und der Verwaltung erzielt. Dagegen sind wohl in einem halben Duzend größerer Fabriksstädte neue Streiks ausgebrochen. Nach Londoner Nachrichten nimmt die Cholera in Arabien stark zu.
 ** Die angekündigte Absicht der argentinischen Regierung, die Notenpresse in Bewegung zu setzen und Papiergeld zu drucken, hat einen sehr schlechten Eindruck gemacht, und der Finanzminister erklärt nun, er werde von der Vermehrung des Papiergeldes absehen.
 ** Die Nachrichten aus Marokko lauten

schlecht und rufen in Spanien Besorgnisse hervor. Die von den Rebellen geschlagene Sultansarmee unter dem Kommando seines Schwagers ist fast ganz aufgerieben. Der Großvezier soll den spanischen Generalen gebeten haben, er möchte das Erscheinen einer spanischen Flotte vor den bedrohten Küstenstädten veranlassen.
Neueste Nachrichten.
 † Halle a. S., 15. August. Wegen Urkundenfälschung wurde der Bürgermeister in Osterwieck verhaftet.
 † Oldenburg, 15. August. Bei einer Fahrt unseres Großherzogs nach Friesland schenkte infolge von Böllerschüssen beim Empfang die Pferde und gingen durch. Der Wagen geriet in einen Graben und wurde vollständig zertrümmert. Der Großherzog blieb unversehrt. Hofmarschall Heimburg hat einen Arm gebrochen.
 † Köln, 15. August. Heute Nacht gegen 3 Uhr brach in dem Hauptempfangsgebäude des hiesigen Centralbahnhofs unmittelbar unter dem Dache Feuer aus; um 3 Uhr stand der Dachstuhl in hellen Flammen. Es gelang der Löschmannschaft des Bahnhofes, unterstützt von der städtischen Feuerwehr, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken; um 4 Uhr waren die Flammen bewältigt; der Dachstuhl scheint zerstört zu sein; der Verkehr erleidet kein merkliche Störung.
 † Wien, 15. August. Der Festzug ist bei herrlichem Wetter glänzend verlaufen, 12000 Mann und 6 Festwagen der Gesangsvereine der „Eisenbahnbeamten“, „Austria“, „Germania“, „Wiadobona“, „Schubert-Bund“ und des „Wiener Männergesangsvereins“ beteiligten sich an demselben. Die Dresdner Sänger wurden allseitig begeistert begrüßt. Der Dresdner Männergesangsverein wurde mit stetem Jubel begleitet. Die Festhalle ist großartig.
 † Rom, 15. August. Ein heftiger Sturm, verbunden mit Hagelschlag, verheerte gestern Nacht einen großen Teil der Umgebung von Pavia, gegen 15 Ortschaften wurden davon betroffen, die Reisfelder wurden gänzlich vernichtet. Auch in der Provinz Mantua wurden 4 Ortschaften von Hagelschlag heimgesucht. Der am Eigentum angerichtete Schaden ist ein sehr großer, durch entwurzelte Bäume wurden auch mehrere Personen verletzt.
 † Neapel, 15. August. Gestern vormittag stürzte eine Badeanstalt am Strande von Marinella ein, gegen 100 Personen fielen in's Wasser, wobei zwei ertranken und eine verwundet wurde; alle übrigen wurden gerettet.
 † Petersburg, 15. August. Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ist in Neval ein russisches Uebungs geschwader eingetroffen, welchem sich in den nächsten Tagen noch 6 weitere Kriegsschiffe anschließen werden.
Mutmaßliche Witterung für den 17. Aug.:
 Vorwiegend heiteres Wetter mit mäßigem Wind. Gewitterneigung wahrscheinlich.

Zur Beachtung!

Nachdem mir in jüngster Zeit wiederholt durch hiesige Bewohner von revierenden Hunden erbißene Hasen eingeliefert worden sind, mache ich die Besitzer solcher Hunde darauf aufmerksam, daß ich nun rücksichtslos von den mir zustehenden Rechten Gebrauch mache, bez. machen lassen werde.

W. Weyerlein,
 Pachter des Lichtenstein-Callunberger Jagdbezirks.



Böttger's Hermelin.

Bestes und einzig sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Ausrottung aller Insekten samt Brut. Nur allein acht mit nebenstehender Schutzmarke in Flaschen à 30, 60 und 100 Pfg., aber niemals in Papierbüten. Erhältlich in den Apotheken.

Großes, schönes Bäckerei-Grundstück,
 vorzügliche Lage, seit 25 Jahren im stillen Betrieb, ist zu verkaufen. Näheres Glauchau, Bahnhofstraße 8, 1.

Trunksucht
 ist ohne jede Berufshörung heilbar. Zum Beweis hierfür liefere ich auf Verlangen ganz unsonst gerichtlich geprüfte und nichtlich erhaltene Zeugnisse. Reinhold Kretzschmar in Dresden, 10.

Eine Giebelstube
 mit Zubehör, nach der Stadtseite gelegen, ist per 1. Sept. zu vermieten Zwickauerstrasse 45 B.

Husten,
 Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Verschleimung, Heiserkeit, chronische Katarrhe etc. heilt man in kurzer Zeit durch **Böttgers Husten-Tropfen.** Nur acht à Fl. 50 Pfg. in der Apotheke in Lichtenstein.

Zahnkünstl. Lademann,

an der Brücke, Lichtenstein, an der Brücke
 Ansonst Montags jeden Tag
 von früh 7 bis abends 6 Uhr,
 Sonn- und Festtags bis nachm.
 4 Uhr.
Künstl. Zähne,
 Zahnfüllungen,
 Zahnreinigung,
 Zahnaussuchen etc.

Für's Manöver.

Schlafdecken
Lagerdecken
 für's Militär
 solid und billig
Alfred Becker,
 Chemnitz,
 16 Holzmarkt.
 Preislisten franko.
 Versandt ab M. 15,00 franko.

ff. neue selbstgejottne Preiselbeeren

empfehlen bestens **E. G. Reinheckel.**
 Einen großen wachsamem **Nettenhund,**
 welcher auch ziehen kann, verkauft **E. G. Hennig,**
 Teichmühle Lichtenstein.

Eine 1. Etage

wird von Ostern 1891 ab oder auch früher mietfrei
Zwickauerstraße 390.
Neue eingefottene Preiselbeeren
 empfiehlt **Louis Arends.**
Ein Pferd
 ist billig zu verkaufen **Kabe's Ziegelei, St. Egidien.**
Eine Stettelmachine,
 18er, 20er oder 22er, wird zu kaufen gesucht **Lichtenstein, am Park 319.**

Wagenleiden.
Hämorrhoidal-Beschwerden, Zodbrennen, Drücken, Nubehagen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Schwindel, Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, Scrophulose, Ausschlag etc. beseitigt man bald durch **Böttger's erprobtes und bewährtes Wagen- u. Blutreinigungspulver.** Nur acht à Schachtel 60 Pfg. in den Apotheken.

Conzentr. ungar. Rinderguan
 (gemahl. Stalldünger), glänzendst bewährtes Düngemittel, empfehlen zu herabgesetztem Preise die alleinigen Importeure **Prell & Co., Dresden, Marschallstr. 13.**
 Wiederverkäufer gesucht.

Hôtel goldner Helm.



Montag, den 18. August
Großes
Militär-Concert und Ball
von der Kapelle des 5. Infant.-Regiments Prinz „Friedrich August“
Nr. 104, unter persönlicher Leitung des Herrn Dir. **Abbahr.**

PROGRAMM.

1. **Monté-Marsch** von Schröder.
 2. **Overture** zu „Semiramis“ von Rossini.
 3. **Willst Du mein Liebster sein.** Polka-Mazurka aus „Der arme Jonathán“ von Willäder.
 4. **Variationen** über ein Slavisches Volkslied aus „Coppelia“ von Delibes.
 5. **Balletmusik** aus „Carmen“ von Bizet.
 6. **Kaiser-Overture** von Westmayer.
 7. **Die Schlittschuhläufer.** Walzer von Waldteufel.
 8. **Unter den Linden.** Salonstück von Eilenberg.
 9. **Potpourri** aus „Das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer.
 10. **Rota bene, unter uns.** Marsch a. „Der Dufatenprinz“ von André.
- Anfang 7 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pf.**
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben bei den Herren Friseur
E. Lademann und L. Doyer, sowie im goldnen Helm.
Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten,
bei ungünstiger Witterung im Saale statt.
Hochachtungsvoll **B. Speck.**

Vorläufige Anzeige.

Schützenhaus Lichtenstein.

Freitag und Sonnabend, den 22. und 23. August, zum
Vogelschießen,

Großes humoristisches Gesangs-Concert der beliebten Concertgesellschaft **Maxa** aus Dresden.

Alles Nähere durch Plakate und spätere Annoncen.
Während der Dauer des Vogelschießens halte außerdem meine
sämtlichen Vocalitäten
den geehrten Schützenfestbesuchern bestens empfohlen.
Für ff. Speisen und Getränke werde stets bestens Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **R. Schuabel.**

Sommerfrische Müttenmühle, Hohenstein-Ernstthal.

Heute Sonntag, den 17. August a. e.

Großes Concert und Ball.

Beginn 4 Uhr nachmittags. Eintritt 30 Pf.
Hochachtungsvoll **Döwald Stabrin,** Geschäftsführer.
NB. Sommerfrischlerwohnungen stehen noch frei.

Billigste Preise bei solidester und sauberster Arbeit unter Garantie.

Brautausstattungen

in Möbel- u. Polster-Waren

eigner Arbeit
von 300 Mk. bis 10,000 Mk.

Einrichtung für 300 Mark.
Kompl. möbliert.

Wohnzimmer,
Schlafzimmer,
Küche.

Einrichtung für 600 Mark.

Gutes Zimmer,
Wohnzimmer,
Schlafzimmer,
Küche.

Einrichtung für 1100 Mark.

Salon,
Wohnzimmer,
Schlafzimmer,
Vorfaal,
Küche.

Nur Fabrikpreise!

Einrichtung für 2000 Mark.

Salon,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Schlafzimmer,
Vorfaal,
Küche.

Einrichtung für 3000 Mark.

Salon,
Speisezimmer,
Wohnzimmer,
Herrenzimmer,
Schlafzimmer,
Garderoben- und
Mädchenzimmer,
Küche und Vorfaal.

Kataloge über obensichende Einrichtungen stehen
jederzeit gratis gern zu Diensten.
Franko-Lieferung von 200 Mark ab.

Beachtenswert: Um unseren werten Abnehmern den Einkauf
ganzer Ausstattungen möglichst zu erleichtern, führen wir von
jetzt ab auch Tüllgardinen, Teppiche, Lebergardinen u.
und halten von allen stets großes Lager zu sehr billigen Preisen.

Rother & Kuntze,

Chemnitz, vis-à-vis der Börse.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Rattber in Wittenstein.

Gasthaus zum Grünthal.

Heute Sonntag

große Unterhaltungsmusik

vom neuengagierten Direktor.

Dabei empfehle die ff. Biere und Weine u.
Hochachtungsvoll

B. Günther.

Schützenhaus Callenberg.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

David Reef.

Goldner Adler, Callenberg.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Th. Röhold.

Gasthof zum goldnen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Tanzmusik.

Bemerke gleichzeitig, daß von 4-7 Uhr Tanzaccord stattfindet und mache
ein tanzlustiges Publikum, sowie Hochzeiten und Kindtaufgesellschaften besonders
darauf aufmerksam. Ergebenst ladet hierzu ein
B. Röhold.

Militär verquartiert Gasthof gold. Adler, Callenberg.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen
Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, kariert und allen
Farben, hinreichend zu einer Herren-
hose für jede Größe.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, waschichte
Beste in lichten und dunklen Farben.

Zu 3 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Her-
renanzug mittlerer Größe in Grau, Ma-
renge, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pfa.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders ge-
eignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-
paletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pfa.

Stoff zu einer Joppe, passend für jede
Jahreszeit in grau, braun, meliert und
olive.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Leberzieher
in jeder denkbaren Farbe und zu jeder
Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark

3¹/₂ Meter imprägnierten Stoff in allen
Farben zu einem Anzug, echte wasser-
dichte Ware, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in
dunkel gestreift od. klein kariert, moderne
Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pfa.

Stoff zu einem vollkommenen Damen-
regenmantel in heller oder dunkler Farbe,
sehr dauerhafte Ware.

Zu 6 Mark 60 Pfa.

Englisch Lederstoff für einen vollkom-
menen waschichten und sehr dauerhaften
Herrenanzug.

Zu 9 Mark

2 u. 1¹/₂ Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet
für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung,
in den warmen Farben, modern kariert, grau und
gestreift.

Zu 12 Mark

3 Meter frähtigen Buckskinstoff für einen
soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark

2¹/₂ Meter schweren Stoff für einen Leder-
zieher, sehr dauerhafte Ware.

Zu 16 Mark 50 Pfa.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hoch-
feinem Buckskin.

Zu 9 Mark

2¹/₂ Meter imprägnierten Stoff in allen
Farben zu einem Paletot; echte wasser-
dichte Ware, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen
Tuchen, Buckskin, Paletotstoffen, Billard-Tuche, Chaifan-
und Livréetuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westentoffe,
wasserdichte Stoffe, vulkanisierte Stoffe mit Gummieinlage,
garantiert wasserdicht, Loden-Keiseroch- und Havelockstoffe,
forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen
Gattungen, Satin, Croiséc u. c. zu en gros Preisen.
Bestellungen werden alle franko ausgeführt.
Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Zahnkünstler Hoyer,

Markt 217, 1 Treppe



empfehl ich zum
schmerzlosen Ein-
setzen künstlich.
Zähne bei ge-
wissenhafter Aus-
führung.

Zahnfüllungen, Zahnreinigen u. Zahn-
ausziehen mit den vorzögl. Instrumenten.

Suche für sofort

1 Färbereiarbeiter.

Mr. Keilberg.

Schützen-Gesellsch. Lichtenstein.

Heute Sonntag nachm. 3 Uhr

Sternschiessen.

Das Direktorium.

L. v. Mohr

Nächste Übung Mittwoch, den 20. August.
Zugleich Hauptversammlung.

Morgen Montag

Schweinschlachten

bei **Ed. Pfeiler,** Badergasse.

Dierzu das Sonntagsblatt „Blätter für deutsche Frauen“.